

Zukunft ermöglichen werden, auch über diesen Staat eine ausführliche Berichterstattung zu bieten. Freilich liegen derzeit vollständige Ziffern erst für das abgelaufene Kalenderjahr vor, so daß wir uns auch jetzt noch begnügen müssen, einen kurzen Überblick über dieses Jahr zu geben. Als Ergänzung sei auf die zum erstenmal in diesen Berichten veröffentlichte Tabelle jugoslawischer Wirtschaftszahlen verwiesen.

Wenn auch gegenwärtig in der Industrie und zum Teil auch in dem für Jugoslawien so wichtigen Bergbau, ebenso wie in den meisten europäischen Staaten, eine gewisse Stagnation herrscht, so ist doch anzunehmen, daß die starke Konkurrenz westlichen Kapitals um die Ausbeutung der vorhandenen Naturschätze hier bald eine Belebung hervorrufen wird. Es ist zu hoffen, daß die Vor-

aussetzungen dafür durch die geplante endgültige Stabilisierung des Dinars bald geschaffen werden. Von den wichtigsten Wirtschaftszweigen waren im abgelaufenen Jahr die Holzindustrie und die Zementindustrie erfolgreich und auch der Bergbau, insbesondere in Kohle, Blei und Eisenerz, gut beschäftigt. Weniger günstig war dagegen infolge der schon erwähnten Preisbewegung die Lage der Mühlenindustrie. Die verhältnismäßig günstige Beschäftigung der jugoslawischen Wirtschaft im abgelaufenen Jahr drückt sich in der starken Steigerung der Ausfuhr aus, deren Wert 7922 Millionen Dinar gegenüber 6445 Millionen Dinar im Jahre 1928 betrug. Die Einfuhr ist in der gleichen Zeit von 7835 auf 7595 Millionen Dinar gefallen. Es ergab sich also im abgelaufenen Jahr ein ansehnlicher Ausfuhrüberschuß.

ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE GROSSBRITANNIENS,

mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service, London, 19. März 1930.

Infolge der Verminderung des Angebotes von Schatzscheinen und eines geringen Volumens Kommerzpapiere sowie Goldzuflusses wurde der Geldmarkt Ende Februar leichter und die Bankrate wurde am 6. März 1930 von $4\frac{1}{2}$ auf 4% ermäßigt. Ähnliche Herabsetzungen haben in vielen Ländern stattgefunden und beim Andauern der gleichen Lage besteht zumindest die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Ermäßigung. (Inzwischen auf $3\frac{1}{2}\%$ ermäßigt am 20. März). Die neuesten Ausfuhr- und Arbeitslosenstatistiken zeigen an, daß die übliche saisonmäßige Besserung vom Februar nicht eingetreten ist, obwohl die Produktion von Kohle, Eisen und Stahl ziemlich befriedigend war und die Einfuhr der meisten Rohstoffe (außer Baumwolle und Wolle) größer war als vor einem Jahr. Die Weltdepression dauert an und eine allgemeine Besserung kann nicht erwartet werden, ehe nicht die Rohstoffpreise und die Diskontsätze ihren Tiefpunkt erreicht haben; in England ist die Geschäftstätigkeit in gewisser Hinsicht aufgehhalten bis das neue Budget veröffentlicht ist.

Niedrige Rohstoffpreise und Geldsätze sind natürlich auf die Dauer für die Produktion günstig und die normale Frühlingsbelebung ist jetzt fällig. Die hemmenden Ursachen sind temporärer Art und obwohl man selbstverständlich den genauen Zeitpunkt der Erholung nicht voraussagen kann,

scheint doch kein Grund vorzuliegen, anzunehmen, daß wir jetzt nicht gerade das Schlimmste durchmachen und es darf gehofft werden, daß bis zum Mai der Beschäftigungsstand nicht nur aus saisonmäßigen Gründen besser geworden ist, sondern wegen des Eintretens einer allgemeinen verbesserten Lage.

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA.

HARVARD-VORAUSSAGE (KABEL 18. MÄRZ),
mitgeteilt von der Harvard Economic Society, Cambridge.

Obwohl das Geschäftsvolumen im Februar gering war, sind die Umsätze insgesamt doch ermutigend gewesen. Zu Beginn des März hat ein neuerliches Nachlassen der Stahlproduktion, fortgesetzte Unruhe der Warenpreise und Unzufriedenheit über die Aussichten der Zollgesetzgebung Anlaß zur Befürchtung weiteren Geschäftsrückganges gegeben. An günstigen Entwicklungen hat es aber nicht gefehlt. Eine Besserung ist auf Märkten für einige wichtige Waren eingetreten, Zunahmen von Bauerlaubnissen werden berichtet und die Ausdehnung des Frachtenverkehrs ist über das saisonmäßige Maß hinausgegangen. Ein besonders günstiges Zeichen liegt in der Ausdehnung des Volumens der Kredite. Die Geldlage ist im allgemeinen einer Geschäftsbelebung günstig und selbst für Hypotheken ist eine Besserung der bislang ungünstigen Bedingungen festzustellen. Die Ungewißheit bezüglich der Warenpreise dürfte bald beendet sein und obwohl eine allgemeine Erholung zeitweiligen Hemmnissen unterworfen sein kann, bleibt der Ausblick doch günstig.